

Predigt Sommerkirche 03.08.25 Alfred Jodocus Kwak – Warum bin ich so fröhlich?

[Intromusik Alfred: „Plitscher, Plätscher, Feder“]

Alfred ist eine Ente, die in Großwasserland lebt. Nachdem seine Familie von einem Auto überfahren wird, wird er von Henk, einem Maulwurf groß gezogen. Später lebt Alfred in einem Haus in Form eines Holzschuhs. In 52 Folgen erzählt die Fernsehserie aus den Jahren 1989-1990 von Alfred. In meiner Kindheit, ich bin 1988 geboren, hatte Alfred einen festen Platz und als feststand, dass es diesen Sommer um Held*innen der Kindheit gehen sollte, wusste ich sehr schnell, dass ich über Alfred reden möchte.

Die Serie über Alfred ist keine leichte Kost. In der Tierwelt von „Großwasserland“ erlebt er neben Freundschaft, Zusammenhalt und Liebe auch Phänomene wie Tod, Rassismus, Umweltzerstörung und Terrorismus. Alfred bekämpft tödliche Krankheiten, eine faschistische Partei seines früheren Mitschülers Krah, und erlebt ein Apartheidssystem, das dem in Südafrika an nichts nachsteht. Bei all diesen schwierigen Themen agiert Alfred mit einer Mischung aus gutherziger Naivität und klarem moralischen Kompass. Er möchte für Gerechtigkeit sorgen und bringt sich dafür auch immer wieder in Gefahr. Unterstützt wird er dabei von seinem Ziehvater Henk, seinen Freund*innen und jeder Menge besonderer Charaktere, die er schnell zu Freund*innen und Verbündeten macht.

Auch wer keine oder nur wenige Folgen der Serie gesehen hat, kennt oft das Lied, das am Ende beim Abspann lief „Warum bin ich so fröhlich?“ von Alfreds „Erfinder“ Hermann van Veen.

Bemerkenswert ist, dass die Charaktere der Serie oft gar nicht nur fröhlich sind, sondern die ganze Bandbreite an Emotionen durchleben. Trauer und Angst sind genauso sichtbar wie eben die Freude.

Warum ist Alfred also so fröhlich?

Nun genauso könnte ich fragen, was sorgt dafür, dass du fröhlich bist? Was freut dich in deinem Leben? Denn, wenn wir ehrlich sind: Alfreds Welt ist sehr nah an unserer heutigen Welt. Umweltzerstörung und Klimawandel gibt es bei Alfred und bei uns; Doping und Betrug im Sport gibt es bei Alfred und bei uns; gewissenlose Monopolisten, die rücksichtslos nach dem eigenen Profit streben, gibt es bei Alfred und bei uns; Rassismus und Faschisten, sogar mit dem Namen Krah, gibt es bei Alfred und bei uns; tödliche Krankheiten gibt es bei Alfred und bei uns.

Warum bin ich also fröhlich? Warum bist du fröhlich?

In der Frage schwingt ja ein bisschen Unglaube mit: Warum kann ich fröhlich sein, trotz allem, was in der Welt passiert?

Für Alfred sind es vor allem seine Freundinnen und Freunde, die ihm helfen seine vielen Abenteuer so fröhlich zu bestehen. Kaum ein Abenteuer besteht er alleine. Sein Ziehvater Henk, die Elster Stibitzi, der Storch Ollie, seine Freundin und Schwarm Winnie, der Eisbär Professor Paljas, der Seelöwe Kapitän Stopel, und viele mehr begleiten Alfred durch sein aufregendes Leben. Dabei spielt es für Alfred keine Rolle, ob seine Freund*innen arm oder reich sind oder welcher Tiergattung sie angehören. Wichtig ist, dass sie seine Ideale teilen und gute Freunde sind. Besonders eindrücklich finde ich die Folgen, in denen es Alfred und seinen Freund*innen gelingt das faschistische Regime Krahs und seiner Nationalen Krähenpartei zu stürzen. Ihnen gelingt unter anderem ein Ausbruch aus einem streng bewachten Gefängnis und am Ende kehrt der König Franz Ferdinand wieder als konstitutioneller Monarch nach Großwasserland zurück. Erschreckend aktuell sind auch die Episoden, in denen es darum geht, dass Winnie und ihre Familie illegal nach Großwasserland einreisen, um vor dem Apartheitsregime in Gänseland zu fliehen, wo schwarze Enten von weißen Gänsen unterdrückt werden. Alfred und seine Freund*innen schaffen es schließlich, dass Winnie und ihre Familie einen legalen Aufenthaltstitel bekommen.

Ich glaube durch die Beschreibung ist schon klar geworden, warum Alfred für mich ein „Held meiner Kindheit“ ist, der es verdient auch heute noch gefeiert zu werden.

Passend zu Alfred, der seine Abenteuer mit Hilfe seiner Freund*innen besteht, war diese Woche Mittwoch der von den Vereinten Nationen ausgerufene offizielle internationale Tag der Freundschaft. Freundschaften sind etwas ganz Wertvolles. Nicht nur bei Alfred in Großwasserland, sondern auch bei uns.

Freundschaften begleiten uns oft viele Jahre, manche sogar ein ganzes Leben. Jesus Sirach schreibt in der Bibel „Ein treuer Freund ist nicht mit Gold aufzuwiegen, und sein Wert ist nicht hoch genug zu schätzen.“ (Sir 6,15), ein Satz, dem inhaltlich wohl auch Alfred zustimmen würde. Ich selbst habe Freundschaften aus verschiedenen Phasen meines Lebens und vielleicht geht es dir ja ähnlich. Da sie zum Teil weit über Deutschland oder darüber hinaus verstreut leben, ist es nicht immer einfach die Verbindungen zu Freund*innen zu pflegen. Und manche Freundschaften bestehen auch nicht mehr, weil wir uns über die Jahre auseinandergelebt haben oder der Kontakt abgebrochen ist.

Wie Alfred leben wir in Zeiten, in denen wir Freundinnen und Freunde ganz dringend brauchen, Menschen, die immer zu uns stehen und auf die wir uns gegenseitig verlassen können. Ich bin persönlich kein Fan von der Formulierung, dass Gott oder Jesus „unser bester Freund ist“, denn ich habe das Gefühl, dass das Gott zu klein macht. Freunde sind unglaublich wichtig, aber Gott ist größer. Was ich aber wichtig finde ist, dass es zu den Eigenschaften Gottes gehört uns durch unser Leben zu begleiten, uns zu stärken und zu unterstützen, wie es auch Freunde tun. Ganz sichtbar wird dieses Versprechen, diese Zusage Gottes bei unserer Taufe. Aber auch in anderen wichtigen Situationen unseres Lebens versichern wir uns der Nähe Gottes und feiern Gottesdienste, zur Einschulung oder zur Konfirmation, zur Hochzeit und auch zur Beerdigung. Gott ist nicht unser bester Freund, aber Gott begleitet uns durch unser Leben und stellt uns Menschen in unserem Leben zur Seite, die uns begleiten: Familienmitglieder,

Menschen in Kirchengemeinden und eben auch unsere Freundinnen und Freunde.

Dass Alfred fröhlich ist, liegt daran, dass er sich nie alleine fühlt. Er weiß sich getragen und unterstützt von anderen. Manchmal kann er es selbst nicht glauben, dass er immer noch fröhlich ist, trotz allem, was er erlebt. Er setzt sich für das Gute ein und verliert nie die Hoffnung und die Zuversicht. Und ich glaube, in einem Leben mit Gott kann es ganz genauso sein. Auch mit Gott gibt es immer Gründe zuversichtlich und hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen, auch wenn die Ereignisse um uns herum nicht immer schön sind. Mit Alfred und seinen Freund*innen schauen wir hoffnungsvoll in die Zukunft und vielleicht singen wir mit ihnen:

[\[Outromusik Alfred: „Warum bin ich so fröhlich?“\]](#)